

POCH-Inform eröffnet

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **2 (1976)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Poch- Inform eröffnet

Unter dem Namen POCH- Inform/ Office Social ist in Biel ein Verein gegründet worden, dessen Zweck in der Führung einer kostenlosen Beratungsstelle besteht, welche Werktätigen, Arbeitslosen, AHV/IV-Rentnern, Lehrlingen und Schülern jeden Montag von 15.30 - 20.30 Uhr offensteht.

Unter der Leitung eines Juristen erteilt eine Beratergruppe Auskunft über allgemeine Rechtsfragen (Arbeitsrecht, Steuerrecht, Mietrecht, Strafrecht und Familienrecht). Sie bietet Rechts Hilfe bei Entlassungen, Kündigungen, hilft beim Ausfüllen von Steuererklärungen und Ausfertigen von Steuererlassgesuchen. Daneben berät sie in Frage Weiterbildung, Umschulung und Stipendien. Eine Frau wird jeweils zur Verfügung stehen für Fragen der Familienplanung, Auskünfte über Verhütungsmittel, Möglichkeiten der legalen Schwangerschaftsunterbrechung und Vermittlung von Arztadressen, sowie für Auskünfte über bestehende Tagesheime, Kinderhorte und Kindergärten.

POCH-INFORM/OFFICE SOCIAL
Veresiusstr. 8
2502 Biel
(sich melden bei Verena Strasser)

Basel-Stadt

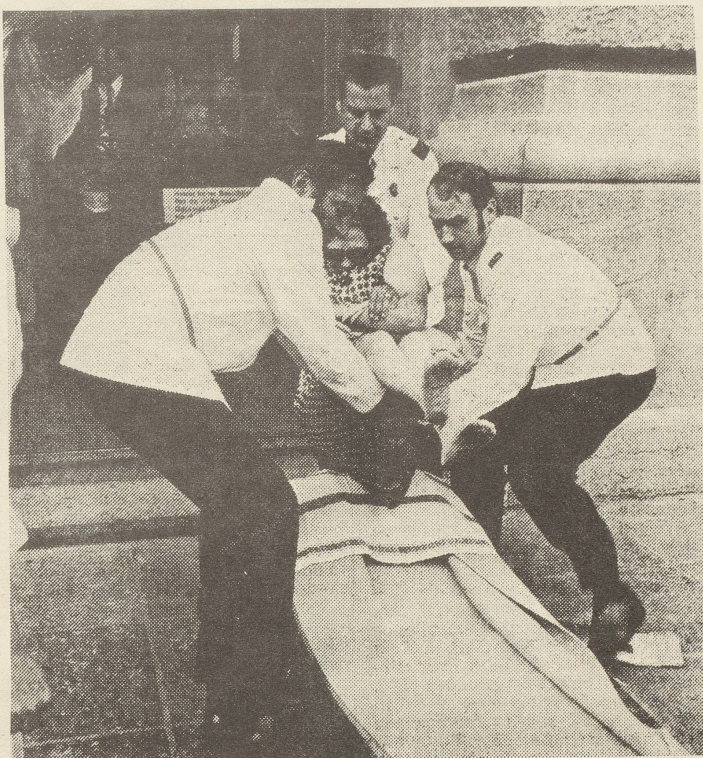
Aktion Frauenzentrum

Im Februar 76 hat sich aus den Reihen der PFB eine Gruppe gebildet mit dem Ziel, in Basel ein Frauenzentrum zu eröffnen. Es sollte endlich ein Ort geschaffen werden, wo Frauen sich treffen um ihre Probleme zu diskutieren, und wo sie sich hinwenden können, wenn sie Hilfe brauchen. Andere Frauenorganisationen zeigten sehr bald auch Interesse an diesem Projekt und am 18. Mai fand im Salmen die erste Vollversammlung statt, an welcher alle fortschrittlichen Frauenorganisationen, sowie einzelne, in Gruppen bisher nicht organisierte Frauen vertreten waren. Anlässlich dieser Versammlung wurden folgende Arbeitsgruppen gebildet:

- 1) Finanzen und Haussuche
 - 2) Inhalt
 - 3) Propaganda
- Am 15. und 22. Juni fanden wiederum 2 Versammlungen statt, an welchen beschlossen wurde, an den Staat eine Anfrage für ein geeignetes Haus zu möglichst günstigen Bedingungen zu richten. Diese soll unterstützt werden mittels einer Petition, welche voraussichtlich am 21. August mit Hilfe von Ständen, Wandzeitungen, Flugblättern etc. in einer Grossaktion lanciert wird. Zur Aktion Frauenzentrum zählen bis jetzt ca. 200 Interessentinnen, je 100 - 150 waren an den Versammlungen vertreten. Die nächste Vollversammlung findet am 17. August, 20.00 Uhr im Löwenzorn statt und wir hoffen, wieder möglichst viele neue Interessentinnen dazu zu gewinnen.

RM

"Für meine Mitschwestern..."

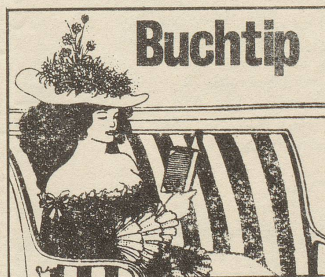


Die Invalide wird abtransportiert

Mitte Juni sass die invalide Sechzigjährige auf der Bundeshaustreppe und verteilte den Vorübergehenden einen hektographierten Brief an den "Sehr geehrten Herren Bundesrat Hürimann". Ein Bundeshauskorrespondent beobachtete, wie ein Polizist ihr die Briefe aus der Hand riss und wie nachher drei Sanitätspolizisten die Frau abschleppten. Die Frau wohnt in Zürich. "Mein Name tut nichts zur Sache, ich will weder Mitleid noch Publizität, ich will nur eine gerechte AHV für meine Mitschwestern und mich." Es geht um die Benachteiligung der ledigen Frau, "dem schwächsten Glied unter den Rentnern". "Eine verheiratete Frau kann 20 Jahre jünger sein als ihr Mann, dann kriegt sie schon mit 45 Jahren eine Zusatzrente. Ist die Frau aber 10 Jahre älter als ihr Mann, erhält sie, auch wenn sie keine Beiträge an die AHV bezahlt hat, eine einfache Altersrente. Ihr Mann bringt den vollen Zahltag nach Hause, und bis der Mann das Rentenalter erreicht hat, hat die Frau von der AHV bereits Fr. 78 000 erhalten.... Die Männer verdienen im Durchschnitt 50 % mehr Lohn als die Frauen... Den Witwen wird eine Rente ausbezahlt nach den Beiträgen der Männer, also mehr als der ledigen Frau. Eine Witwe kann zudem schon ab 45 Jahren ohne eigene Beiträge eine höhere Rente beziehen als ich je bekommen werde. Ist sie gut situiert und hat es nicht nötig zu arbeiten, muss sie auch weiterhin keine Beiträge bezahlen, während ich mit meiner kärglichen IV-Rente noch einen Obolus abgeben muss." Und dann

noch die Frage, warum ledige Frauen Hinterbliebenen-Beiträge bezahlen, "obwohl es in der Regel nie Hinterbliebene geben wird?"

Die Frau hat von einer Kinderlähmung her verkrüppelte Füße, wurde 11 mal operiert, musste bis 1960 ihre Spezialschuhe selber bezahlen - "so war ich gezwungen, immer für mein Gebrechen zu arbeiten"; sie ist das neunte von 12 Kindern armer Eltern - "lernen konnte ich nichts und dementsprechend war auch mein Lohn, der mir vielleicht ein menschenwürdiges



Angela Davis: Mein Herz wollte Freiheit

Nach ihrem Prozess schrieb Angela Davis auf Einladung Fidel Castros auf Cuba eine Autobiographie. Sie will damit nicht Mitleid erwecken, nicht bloss Informationen über die wahren Begebenheiten liefern. Mit aller Deutlichkeit lenkt sie immer wieder von ihrem eigenen Schicksal ab und zeigt das Wesentliche: die Unterdrückung der schwarzen Minderheiten in den USA. Ihren Weg vom

Leben erlaubt hätte, wenn, ja wenn!!" Es ist nicht der erste Brief an den Bundesrat, den sie schreibt. Die "Büros" haben höflich zurückgeschrieben. Geändert hat sich nichts.

"Seit Jahren kämpfe ich für die Besserstellung der ledigen Frauen und der Invaliden bei der AHV, leider ohne Erfolg." Bis 1973 hat sie keine Invalidenrente bezogen. Jetzt ist sie arbeitslos, hat eine schwere Arterose und keine Aussicht auf eine neue Stelle. "Und noch etwas, Herr Bundesrat, Sie haben ein Studium hinter sich, ich 7 Jahre Halbtagschule. Hätte mir der Staat die Differenz dieser Ausbildungskosten als Starthilfe gegeben, dann hätte auch mein Leben anders verlaufen können... Ich habe ein Leben lang gekämpft gegen die Krankheit und die Umstände, ich brauche auf niemand Rücksicht zu nehmen, ich kann nichts mehr verlieren und bin zu allem entschlossen, auch wenn ich dabei mit dem Gesetz in Konflikt gerate. Ich gebe mich nicht mehr mit billigen Phrasen aus irgend einem Büro zufrieden; ... dann müssen und werden Sie etwas tun in dieser Sache, sonst bin ich gezwungen, etwas zu unternehmen..."

Eine unserer Mitschwestern... Sie wurde von der Berner Polizei auf den Zürcher Zug speditiert und die Herren warteten, bis der Zug mit ihr sicher abgefahren war. VH

Ich abonniere die

Solidarität

Name _____

Vorname _____

Strasse, Nr _____

PLZ, Ort _____

Datum, Beruf _____

Unterschrift _____

Abonnement 1975: Fr. 7.50

Einsenden an:

SKAAL, Postfach 589, 4001 Basel

**Solidaritätskomitee für Afrika
Asien und Lateinamerika**

SKAAL

Kleinstadtmädchen zur engagierten Freiheitskämpferin beschreibt sie nicht nur, sondern sie erklärt im Nachhinein ihre eigenen Schritte. Wir erfahren, gegen welche Schwierigkeiten sie zu kämpfen hatte, erstens als Schwarze, zweitens als Frau. Eindrücklich beschreibt sie ihren Weg durch unzählige Komitees und Gruppen, bis sie schliesslich, aus der Einsicht heraus, dass nur eine neue, sozialistische Gesellschaft die Interessen der Schwarzen und der Frauen vertreten könne, der kommunistischen Partei Amerikas beitrug. Wir erfahren die Wahrheit über die Verleumdungskampagne, die der amerikanischen Geheimdienst (CIA) gegen sie gestartet hat. Wir begleiten Angela ins Gefängnis und erleben mit ihr die Diskriminierung der Gefangenen im Allgemeinen, der Schwarzen im Besonderen. Immer wieder weist sie darauf hin, dass mit ihrem Freispruch der Kampf gegen Rassismus und Ausbeutung erst recht aufgenommen werden muss.